

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen Online

Tagungsberichte:

Internationale wissenschaftliche Konferenz „P. I. Čajkovskij und sein Erbe vom 19. bis zum 21. Jahrhundert – Vergessenes und Neues“
Klin, 7.–9. November 2018
(Antonina Makarova)

Publikationsdatum (online): 19. Dezember 2019

URL: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/mitteilungen-online/2019-12-19-Konferenz_Klin_November_2018-Makarova-Mitt-Online.pdf

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf.

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion: Lucinde Braun und Ronald de Vet
ISSN 2191-8627

Internationale wissenschaftliche Konferenz „P. I. Čajkovskij und sein Erbe
vom 19. bis zum 21. Jahrhundert – Vergessenes und Neues“
Klin, 7.–9. November 2018

Antonina Makarova

Aus dem Russischen von Lucinde Braun

Die in Klin vom 7. bis 9. November 2018 abgehaltene Konferenz setzte eine ganze Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen fort, die aus Anlass der jüngsten Čajkovskij-Jubiläen stattgefunden haben. In diesem Fall beging man den 125. Todestag des Komponisten. Vorgestellt wurden den Zuhörern der Tagung „vergessene und neue“ Fakten über das Leben, das Schaffen und die wissenschaftliche Erforschung Čajkovskijs, über die Geschichte von Gegenständen und Plätzen, die mit ihm im Zusammenhang stehen, und nicht zuletzt über die Rolle seiner Musik in der heutigen Kultur. Die Referenten, die auf der international besetzten Tagung auftraten, kamen aus Russland (Moskau, Sankt Petersburg, Ekaterinburg, Iževsk, Votkinsk), den Vereinigten Staaten, Großbritannien und den Niederlanden. Das Programm umfasste insgesamt 32 Vorträge und vier offizielle Grußadressen. Neben den Vertretern der wissenschaftlichen Einrichtungen, die für die Organisation der Tagung verantwortlich waren (Vladimir Lisenko, Direktor des GMZČ, Klin, und Natalija Sipovskaja, Direktorin des Staatlichen Instituts für Kunstwissenschaften ‚SIAS‘, Moskau), begrüßten auch Andrej Ustinov (Hauptredakteur der Zeitschrift *Muzykal'noe obozrenie*) und der Geistliche Sergij Baburin, der das Russische Tschaikowsky-Haus in Hamburg leitet und der dortigen Kirche des Heiligen Johann von Kronstadt vorsteht, die Gäste.¹

An den auf der Konferenz behandelten Themen ließ sich ablesen, dass das Interesse der heutigen Čajkovskij-Forschung einen klaren Schwerpunkt im Bereich der Quellenforschung und Philologie besitzt. Durch die Analyse der musikalischen Autographe des Komponisten und den Rückgriff auf noch unpublizierte Briefe und Dokumente aus seinem Wirkungsumfeld versuchen die Forscher, allgemein bekannte Fakten und scheinbar bestens vertraute Werke des Komponisten in neuem Licht zu betrachten und zu überprüfen, inwieweit das überlieferte Wissen einer Korrektur bedarf. Quellenkundliche Fragestellungen verfolgten Ada Ajnbinder und Ol'ga Bobrik in ihren Beiträgen, die Einblick in den Arbeitsstand zweier großer laufender Projekte gaben – der Akademischen Gesamtausgabe der Werke Čajkovskijs, vertreten durch Ajnbinders Referat über das Violinkonzert op. 35,² und der Čajkovskij-Enzyklopädie, die von Bobrik vorgestellt wurde. Die Beschäftigung mit Čajkovskijs Kompositionsskizzen bei der Vorbereitung neuer kritischer Editionen im Rahmen der neuen Akademischen Gesamtausgabe (ČAPSS) ergab neue Ansatzpunkte für die Bewertung der symphonischen Werke (Dmitrij Petrov).

¹ Das russischsprachige Programm der Tagung findet man unter:

http://sias.ru/upload/iblock/e40/klin_booklet_2018_v4.pdf (abgerufen am 16. Dezember 2019).

² Die erwähnte Edition von Partitur und Klavierauszug des Violinkonzerts ist 2019 im Rahmen der neuen akademischen Gesamtausgabe erschienen. Es handelt sich um die Bände ČAPSS III,5 und III,6 (Anmerkung der Übersetzerin).

Aufgrund neuer Archivquellen und entlegener Publikationen, die dank der heute verfügbaren digitalen Recherchemethoden ermittelt werden konnten, gelang es Ronald de Vet, den bisher unbekanntem Autor des Textes der Romanze *Mezza notte* zu identifizieren und das Entstehungsjahr des Werks zu bestimmen.

Marija Ščerbakova, Tamara Skvirskaja und Anna Vinogradova befassten sich mit der Geschichte von Premieren und Folgeaufführungen einiger Bühnenwerken Čajkovskijs am Mariinskij und Michajlovskij teatr in Sankt Petersburg sowie mit den Inszenierungen des *Evgenij Onegin* auf der Bühne des Moskauer Konservatoriums.

Eine mit neun Vorträgen besonders große Gruppe bildeten Beiträge, die unpubliziertes oder wenig bekanntes Quellenmaterial auswerten wie zum Beispiel Briefe und Zeitungsartikel (Irina Brežneva, „Zur Erinnerung an Čajkovskij: Nachrufe auf den Tod des Komponisten in der ausländischen Presse“; Valerija Vasil'eva, „Čajkovskijs Schaffen im Licht der deutschsprachigen Petersburger Presse der 1880–1890er Jahre“; Elchonon Joffe, „Die Rezeption von Čajkovskijs Musik in Amerika nach amerikanischen Pressezeugnissen“).

Das präsentierte Material gab außerdem den Blick frei auf die Persönlichkeit und Musik des Komponisten, so wie sie von Zeitgenossen und Nachkommen aufgenommen wurden, und zeigte seine Bedeutung für die Musikkultur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Aleksandr Komarov, „Čajkovskijs Briefe in den Beständen des Glinka-Museums“; Zivar Gusejnova, „Čajkovskij in den wissenschaftlichen Schriften und Briefwechseln Rimskij-Korsakovs“; Grigorij Moiseev, „Čajkovskij und Großfürst Konstantin“; Anna Nikolaeva und Aleksandr Skjrabin, „Čajkovskij und A. B. Gol'denveizer“; Leonid Tumarinson, „V. I. Safonov und Čajkovskij“; Vasilisa Aleksandrova, „Čajkovskij im Briefwechsel Boris Asaf'evs mit Pavel Lamm“). Svetlana Petuchova suchte in ihrer Analyse des Briefwechsels, den Čajkovskijs Eltern geführt hatten, nach psychologischen Hintergründen für das Schaffen des Komponisten.³

Daneben beschäftigten sich auch einige der Teilnehmer mit der Interpretation der Kompositionen Čajkovskijs. So bot Marina Egorova eine analytische Betrachtung zum Verhältnis von Libretto und musikalischer Charakterisierung der Hauptfiguren im Ballett *Dornröschen*. Marina Raku untersuchte die Bedeutung des Gattungsmodells der französischen Grand opéra für das Schaffen des Komponisten („Čajkovskij im Dialog mit Meyerbeer“). Es gab Vergleiche mit thematisch verwandten literarischen Werken und den Kompositionen anderer Musiker (Boris Mukosej, „Die drei *Schneeflöckchen* von Čajkovskij, Rimskij-Korsakov und Grečaninov“; Antonina Makarova, „Intertextuelle Bezüge in der Hymne ans Licht aus *Iolanta*“), ebenso wie einen Ausblick auf die Čajkovskij-Rezeption im Ballett des späten 20. Jahrhunderts (Elena Šabšaevič, „Čajkovskijs Musik im künstlerischen Raum von John Neumeiers Ballett *Anna Karenina*“).

Die Bedeutung der theoretischen Schriften Čajkovskijs für die heutige Musiktheorie stand im Zentrum von Elena Dvoskinas Referat („Der Theoretiker Čajkovskij heute“). Ivan Kurjakov, Ivan Ščerbak, Irina Lisenko und Ljudmila Pavlunina stellten die Čajkovskij-Rezeption in der heutigen Alltagswelt und im Bereich der Musikpädagogik vor („Die zeitgenössische Musikkultur in Russland“; „Bewahrung und Popularisierung von Čajkovskijs Schaffen in der heutigen Welt“; „Probleme der Čajkovskij-Vermittlung im Schulunterricht“; „Čajkovskij in der Bildenden Kunst – Was sehen und hören Kinder in Čajkovskijs Musik“).

³ Nach Meinung der Referentin könnte die Gewohnheit eines offenen, uneingeschränkten Ausdrucks von Emotionen, wie er sich in der Familie des Komponisten anhand der Korrespondenz nachweisen lässt, den Boden für die ‚kommunikative Offenheit der Intonationen‘ in Čajkovskijs Musik bereitet haben.

Die Tagung endete mit einer Reihe von Referaten über recht heterogene Gegenstände, die jedoch alle Fragen der Erinnerungskultur und Verehrung Čajkovskijs berührten (Tat'jana Ermolaeva, „Čajkovskijs Klaviere“; Margarita Metljakova, „Zur Geschichte des Porträts von A. A. Čajkovskaja“; Aleksej Govjadinov, „V. S. Sacharov – der Besitzer des Hauses, in dem sich heute das Čajkovskij-Museum befindet“; Denis fon Mekk, „Čajkovskij-Abbildungen auf Medaillen und Münzen“; Georgij Davydov, „Die Galaxie der Čajkovskij-Städte“). Die Publikation der Kongressbeiträge in einem Sammelband ist geplant.

Ergänzt wurde der wissenschaftliche Teil der Tagung durch ein Konzert- und Exkursionsprogramm. Am zweiten Tag der Konferenz (8. November 2018) fand ein Ausflug in die Stadt Sergiev Posad statt, wo das Historisch-künstlerische Museum-Kulturdenkmal und die Svjato-Troickaja Sergievskaja Lavra besucht wurden, das im 14. Jahrhundert vom Heiligen Sergej von Radonež gegründete Dreifaltigkeitskloster. Am 7. November nahmen die Konferenzgäste an einer Ausstellungspräsentation des Archivs von Daniil Šafran (Violoncellist und Volkskünstler der UdSSR, 1923–1997) teil, das dem Museum in Klin anvertraut worden ist. Nach der feierlichen Übergabe des Archivs schloss sich ein Konzert mit Aleksandr Rudin (Violoncello) und Ėmin Martirosjan (Violoncello, Klavier) an. Der letzte Tag der Konferenz klang mit einem Konzert unter dem Motto „Russische Oper und Ballett. Paraphrasen für zwei Klaviere“ aus, das von den Pianisten Aleksandr Gindin und Basinija Šul'man gestaltet wurde.